

STA 73.12
H. 151

„Dann ist die Kirche also eine Diktatur“

Drei streitbare Seefeldnerinnen formulieren Schreiben an Bischof Zdarsa und nehmen kein Blatt vor den Mund

VON HANNA VON PRITZWITZ

Seefeld – „Das ist ein solcher Skandal – die Kirche ist am Boden!“ Die Seefeldnerin Maria Krumpmann entsetzen die Vorgänge in der katholischen Kirche im Zuge der pastoralen Raumplanung derart, dass sie nun gemeinsam mit Marie-Luise Stich und Hannelore Pfeifer einen Brief an Bischof Konrad Zdarsa geschrieben hat. „Wir sind alle über 70, wir gehören zu den Alten“, sagt sie – und die drei nehmen kein Blatt vor den Mund.
Am 27. Februar hätten sie

durch die Tageszeitungen erfahren, „dass die römisch-katholische Kirche keine Demokratie mehr ist. Dann ist sie also eine Diktatur.“ Die Ignoranz und Missachtung den Gläubigen gegenüber sei unerträglich. „Wir sind gerne mit unserem lieben Pfarrer Böckler beisammen, der uns bestens betreut und umsorgt“, heißt es weiter. Es würden Priester gebraucht, die Verständnis für die Kirchennmitglieder und deren Sorgen hätten. Dass Priestermangel herrsche sei das Ergebnis „der starren Politik der hohen

Herrn in der römisch-katholischen Kirche“, also auch des vom Papst, „nicht von Jesus“ eingesetzten Zölibats. Dies sei auch unter anderem der Grund, weshalb viele gläubige Christen die Kirche verließen. „Es ist nicht mehr zeitgemäß, dass Sie und Ihre Kollegen auf unsere Kosten im Palais residieren wie einst die Fürstbischöfe.“ Dabei würden sie es sich erlauben „uns Seniores, die zu 99 Prozent die Kirchen füllen, zu bevorzugen“.

Handen gekommen. „Wir sind nicht bereit, Ihre abstrusen Wünsche, die Umstrukturierung unserer Kirchengemeinde, mitzutragen“, schreiben die drei Frauen weiter. Sie wünschten sich einen Primus inter pares unter den erfahrenen Pfarrern, denn diese wüssten, was zu tun sei in den Kirchengemeinden. „Das Maß ist voll, und wir sind es leid von sogenannten höher gestellten Personen in der römisch-katholischen Kirche gemäßregelt und dirigiert zu werden. Jemanden, der Unruhe in die Kirchengemeinden

bringt, brauchen wir nicht.“ Die verkrusteten mittelalterlichen Strukturen in der römisch-katholischen Kirchen gehörten weg. Eine schnelle Reformierung sei erforderlich, und zwar bevor die Kirche sich von selbst auflöse. „Die Moslems bauen in unserem Land eine Moschee nach der anderen, während unsere Kirchen zweckentfremdet oder verschwinden werden“, heißt es in dem Brief weiter. Der Bischof wolle einen zentralen Punkt für die Eucharistiefeier. „Die Dorfkirchen der Gemeinden

bleiben dann leer, da auch keine Wortgottesdienste wie bisher abgehalten werden dürfen.“ Die drei Seefeldner Frauen betonen, dass sie mit der Arbeit „unseres sehr geschätzten Pfarrers Herrn Böckler, des Pfarrgemeinderates und der Pfarreiengemeinschaft, die für unser seelisches und bei besonderen Anlässen auch für unser leibliches Wohlergehen, sehr zufrieden. Daher lehnen wir jegliche Veränderung in unserer gut funktionierenden Pfarreiengemeinschaft ab.“